

ERNST UND HEINRICH

Schwäbisch international

Samstag, 13. Januar 2007 – Festhalle Altdorf

Für die Auftaktveranstaltung 2007 verpflichtete die Kulturinitiative Altdorf das Duo **Ernst und Heinrich**, das im Jahr zuvor, 2006, zu Mit-Siegern beim „Sebastian-Blau-Wettbewerb für schwäbische Mundart“ ernannt wurde. Die Musik- und Sprachkünstler Ernst Mantel und Heiner Reiff machen gemeinsam seit 1998 Kabarett, Comedy, Musikkunst und sind vielen auch bekannt durch ihr einstiges Mitwirken bei „Die kleine Tierschau“. In ihrem Programm „**Schwäbisch international**“ dreht sich alles um die Spezies des Schwaben, dem es trotz aller Eigentümlichkeiten gelingt, dem Zeitgeist eine eigene, eben schwäbische Interpretation zu geben. Zu fast jedem Alltagsphänomen hat das Duo ein passendes Wortspiel, eine komödiantische Anmerkung oder gar ein eingängiges Lied anzubieten. Sprachakrobatik und Wortwitz verbinden sich mit musikalischer Universalität, was auch das Publikum beim Auftritt in der Festhalle Altdorf restlos begeistert hat.



Das Duo Ernst und Heinrich heißt so, weil der eine Ernst heißt und der andere Heinrich. Hätte man sich aber auch denken können. Bild: z

Altdorf: Musikkabarett-Duo Ernst und Heinrich in der Festhalle / Programm „Schwäbisch international“

Leichtgewichtige Wortakrobatik

Von unserem Mitarbeiter Ulrich Holthausen

Mit einer ungewöhnlich medial komplexen Bühnenschau präsentierten „Ernst und Heinrich“ als Gast der Kulturinitiative Altdorf in der Festhalle die Spezies Schwaben in all ihren Schattierungen und zu fast jedem Alltagsphänomen: „Schwäbisch international“ ist ein hemmungsloses Spiel mit Sprache und Wortwitz, Musik-Comedy und Kabarett. Und ein seltenes Panorama visuell-medialer Illusion.

Und fast so etwas wie ein Heimspiel. Zumindest für Heiner Reiff. Über viele Jahre war der Tübinger als freier Toningenieur und Filmkomponist für die Hildrizhausener Agentur Dewe tätig. Als Musiker schrieb er Film- und Fernsehmusiken, stand auf der Bühne bei den schwäbischen Legenden „Schwoißfuß“ und der „Kleinen Tierschau“. Daher die Verbindung auch zu „Tierschau-Komödiant und Musiker Ernst Mantel, die sich seit 1998 in dem Duo „Ernst und Heinrich“ manifestiert.

Genüsslich preschen die beiden durch musikalische Stile und Floskeln modischer Sprachhülsen. Zwischen FengShui und sinnentleerten HipHop-Texten bieten die Banalitäten hochtrabender Pseudowissenschaften und bildungsbürgerlicher Wissensdünkel den Raum für eine leichtgewichtige Wortakrobatik mit dem das Duo kunstvoll jongliert.

Untiefen schwäbischer Obsessionen

Ein amüsantes Sprachseminar mit Witz und viel Musik, kuriosen Instrumentarien und einem rasanten Galopp durch unterschiedlichste Musikstile. Die Untiefen schwäbischer Obsessionen als Wissen auf Rädern – der Blautopf der schwäbischen Seele. Humor als Prozess der schwäbischen Selbsterkenntnis: Johann Sebastian's Hornbachfrage in Tesa-Moll als fünfte Jahreszeit.

Musikalisch virtuos und in sprachlicher Harmonie rauscht das Programm. Leider aber auch die Lautsprecher einer akustisch mangelbehafteten Altdorfer Festhalle. Bei dem rasanten Drive der Darbietungen (auch wenn das Programm nach der Pause vorü-

bergend deutlich nicht nur an Schwung verliert) wird der Dialekt da für Nichtschwaben zu Hardcore-Herausforderung.

Die Spezies der Schwaben in all ihren eigentümlichen Schattierungen und zu fast jedem Phänomen des schwäbischen Alltags (im Oktober wurde das Duo dafür mit der Sebastian-Blau-Medaille ausgezeichnet), das ist hier sicherlich witzig und unterhaltsam dargeboten, aber eben nicht neu.

Ganz neue Konzepte komödiantischer Möglichkeiten entfalten die beiden Sprachspieler allerdings mit Video-Beamer und Digitalkamera, verwischen die Grenzen zwischen Bühnenrealität und medialer Illusion. Schwätzen mit virtuellen Diskussionspartnern über inhaltslose Themen in einzigartiger Verbindung von Bühne und medialer Illusion.

Die interaktive Verbindung von Spiel und Bild wird zu einem Panorama in verblüffend synchronen Dialogen mit den eigenen Projektionen auf der Leinwand im Hintergrund. Eine ungeahnte Kabarett-Dimension durch eine starke, eine mehrschichtige Bühnenpräsenz sprachlich, musikalisch und eben auch visuell.



Nichts für bloße Schenkelklopfer: Karl und Heinrich begeisterten das Publikum in der Altdorfer Festhalle.

Foto: Markus Brändli

„Ernst und Heinrich“ präsentieren höchst unterhaltsame Show in Altdorf

Schwäbisch, tiefschwäbisch, schwenglich

Altdorf – Mit „Ernst und Heinrich“ hat die Kulturinitiative Altdorf einen schönen Coup gelandet. Das Dorf schien auf den Beinen und man hat sich amüsiert und von den verqueren Darbietungen dieser beiden Erzkomödianten profitiert.

VON ANNA J. DEYLITZ

Ein abwechslungsreicheres Programm kann man sich kaum vorstellen: mal schwäbisch, mal tiefschwäbisch, mal schwenglich (schwäbisch-englisch, ein wirklich köstliches Idiom) und gelegentlich auch hochdeutsch, mal „live“ und mal im Film, mal musikalisch und mal gesprochen und das Ganze so gut zusammengereiht, dass daraus eine höchst unterhaltsame Show wird. Schön, wenn die Schwaben mal nicht als ewige Volltrottel dargestellt werden, wie gar zu oft im Fernsehen, sondern als Menschen wie du und ich.

Ernst Mantel, der Mitbegründer der überaus erfolgreichen „Kleinen Tierschau“, und Heiner Reiff, der Musiker aus Tübingen, spielen offenbar alle Instrumente, die sich irgendwie zupfen lassen, und bringen es

doch tatsächlich fertig, damit hawaiianisch zu klingen. Mit der schnellen Silbenfolge von „No mee Hai“ klingt das dann schon arg nach Waikiki und wenn dazu der Zimmerspringbrunnen leise rieselt und Ernst Mantel die Puppen tanzen lässt, das Ganze auf Großleinwand und live gleichermaßen zu betrachten ist, ist man höchlichst amüsiert und die Fraktion der Schenkelklopfer hat Pause. Das Countrylied mit dem amerikanischen Kicksjodeln ist ebenso großes Kino wie das sprachlich und musikalisch türkisch anmutende „Dürzuh“. Auch Sprachblödeleien wie die von „Mampfred“ aus „Sampranzisko“ halten das Niveau, das das Programm dieser beiden Erzkomödianten ausmacht. Stellt Mantel dann irgendwann die Sinnfrage „In was bin ich eigentlich gut?“ und merkt, dass er auf vielen Gebieten nicht mit anderen gleichziehen kann, bis ihm einfällt, dass schon die Mutter immer konstatiert hat, dass er ein guter Esser sei, dann ist auch das Thema abgehakt. Er ist ein guter Esser!

Irgendwann lassen die beiden die Hosenträger runter. Der Schritt muss kurz überm Knie sitzen, wenn man ein echter Rapper sein will, und man muss den vollfetten Gang haben und den Oberkörper wiegend be-

wegen, große Schritte machen und die Hand- und Armbewegungen müssen irgendwie spastisch wirken. Das ist cool und rappt im HipHop-Stil. So auch bei Ernst Mantel, der dabei darüber klagt, dass er nicht gefragt, aber von Heiner Reiff mit der laufenden Kamera gefilmt wird. So hat man Großaufnahmen von dem Vortragenden auf der Leinwand, vor der er agiert. Selbst wer so eine Rapper-Nummer schon x-mal gesehen hat: So wirkt sie neu, ist abwechslungsreich und urkomisch.

Dass man dann als Nordlicht – auch Akustik-bedingt – die Nummer mit den tiefschwäbischen Aktionismen nicht ganz mitbekommt, ist gut zu verschmerzen. Dafür hat man seine Freude an der knospendenden Gartenfreundin. „Knoschptz?“, ist doch eine Frage, der man sich in diesem Winter allerorten stellen muss. Oder an dem knorzigen Wörtersammler, der es bereits auf sechs Wörter gebracht hat. Ein durchaus anspruchsvolles, höchst vergnügliches Programm, das das Publikum durch heftiges Klatschen noch um diverse Zugaben bereichert hat. Schön zu hören, dass die Festhalle demnächst in neuem Glanz (und hoffentlich auch neuem Ton) erstrahlen wird.